

Anzeige

Google Anzeigen

Feedback senden

Warum sehe ich diese Werbung? ⓘ

Interview Eng Fro, eng Äntwert

Am Sonntag arbeiten? „Sogar der Allmächtige braucht mal eine Pause“

Was sagt ein Pfarrer zur geplanten Ausweitung der Ladenöffnungszeiten? Ein Besuch in der Kirche neben Luc Friedens Büro.



„Wir brauchen einen gemeinsamen Ruhetag“, sagt der evangelische Pfarrer Volker Beba. Foto: Chris Karaba



Jörg Tschürtz
Redakteur

30.03.2025

[Teilen](#)

Pastor Beba, wie schlimm ist Sonntagsarbeit?

Das hängt davon ab, wie man „schlimm“ definiert. Lebensbedrohlich ist Sonntagsarbeit sicherlich nicht. Aber sie ist nicht gut – nicht gut für den Einzelnen und nicht gut für die Gesellschaft. Aus christlicher Sicht gibt es einen Schöpfergott, der seine Schöpfung versorgt und erhält. Gott möchte, dass es seinen Geschöpfen gut geht. Er will nicht, dass sie erschöpft in

der Ecke liegen und nicht mehr können. Denken Sie an die Geschichte des biblischen Propheten Elia, dem Gott auf seinem Weg durch die Wüste Brot und Wasser schickt.

Für das gute Zusammenleben der Menschen hat Gott ihnen Regeln gegeben: die Zehn Gebote. Diese Gebote sind nicht aufgezwungen, sie sind zu unserem Wohl gemacht – so wie staatliche Gesetze nicht dazu da sind, die Menschen zu knechten, sondern damit wir wissen, dass wir bei Rot anhalten müssen, damit andere bei Grün weiterfahren können.

Lesen Sie auch:

Erneute Proteste gegen Ausweitung der Öffnungszeiten im Handel



In den Zehn Geboten steht, dass man den Feiertag heiligen soll. Gott begründet dies damit, dass er selbst die Welt in sechs Tagen erschaffen und am siebten Tag geruht habe. Wenn selbst der allmächtige Gott eine Pause braucht, dann gilt das erst recht für uns Menschen.

Natürlich kann man das anders interpretieren. Es bedeutet nicht, dass am Sonntag jede Arbeit verboten ist. Ich möchte ja auch nicht im Krankenhaus liegen und der Arzt sagt: „Heute ist Sonntag, ich gehe nach Hause“ – obwohl mir das Blut aus der Wunde läuft. Darum geht es nicht. Aber was nicht notwendig oder lebensnotwendig ist, das kann man auch am Sonntag lassen.

Anzeige

Wie die Großherzöge katholisch wurden



Protestanten in einem katholischen Land: Bilder in der Dreifaltigkeitskirche erinnern an die Großherzöge Adolphe (I.) und Wilhelm IV. Foto: Chris Karaba

Die „Église protestante du Luxembourg“ ist eine kleine Glaubensgemeinschaft mit etwa 1.100 Mitgliedern. Ihre Ursprünge gehen auf die ehemalige preußische Garnison in Luxemburg-Stadt zurück. Dank der Zuwanderung wächst die evangelische Gemeinde langsam, aber stetig – ein Gegentrend zu vielen anderen Kirchen in Europa.

Etwa die Hälfte der Gläubigen sind Deutsche, die in Luxemburg leben. „Der Rest ist total bunt gemischt: Luxemburger, Französischsprachige, Schweden, Kanadier, Kroaten“, sagt Pastor Volker Beba.



Archivbild von 1979: Großherzog Jean besucht die Dreifaltigkeitskirche in der Rue de la Congrégation. Foto: Lé Sibenthaler

Die mehrsprachigen Gottesdienste finden in der Dreifaltigkeitskirche in der Rue de la Congrégation statt, ganz in der Nähe des Büros von Premier Luc Frieden. An einer weißen Wand im Inneren der Kirche erinnern Bilder an die aus Preußen stammenden protestantischen Großherzöge [Adolphe](#) (1817–1905) und seinen Sohn Wilhelm IV. (1852–1912). Adolphe ließ sogar eine Loge für die Regentenfamilie errichten. Bei Gottesdiensten zum Nationalfeiertag nimmt hier üblicherweise der Hofmarschall in Vertretung des Großherzogs Platz.

Wilhelm IV. war mit der Katholikin und späteren Statthalterin [Maria Anna von Portugal](#) (1861–1942) verheiratet. Die jungen Ehepartner sollen sich darauf geeinigt haben, dass ihre Söhne protestantisch und ihre Töchter katholisch erzogen werden sollen. Allerdings gebar Maria Anna keinen einzigen männlichen Nachfahren. Die sechs Töchter des Paares, darunter die späteren Großherzoginnen [Marie Adelheid](#) (1894–1924) und [Charlotte](#) (1896–1985), wurden daher katholisch getauft.

Ich glaube, es ist besser, wenn wir als Gesellschaft einen gemeinsamen freien Tag haben – nicht nur, damit jeder Einzelne eine Pause hat. Den kann man auch an verschiedenen Tagen nehmen. Ich selbst habe donnerstags frei, weil ich sonntags arbeite und den Gottesdienst halte. Aber wenn wir alle an verschiedenen Tagen frei haben, dann hat die Gesellschaft als Ganzes nie diese Ruhe, diese Erholung. Wenn alle am Sonntag frei haben, gibt es einfach weniger Verkehr, alles ist geschlossen, die Gesellschaft ruht.

Theoretisch könnten wir den gemeinsamen Ruhetag auch auf den Dienstag verschieben. Oder den Gottesdienst an einem anderen Wochentag halten – aber warum sollten wir? Wir haben ihn schon am Sonntag. Das bringt weder den Einzelnen noch die Gesellschaft wirklich weiter, wenn wir das Shoppen und andere Betätigungen, die man unter der Woche machen könnte, auf den Sonntag verlegen.

Es geht um die Einsicht, dass dieser Ruhetag gut für uns ist – für den Einzelnen und für die Gesellschaft. Es stünde uns gut an, wenn wir als Gesellschaft ein wenig Tempo herausnehmen würden.

Die Sonntagsruhe gilt aber vielen als überholt. Wir leben in einem „Höher, schneller, weiter“-Denken, wollen jede Minute nutzen und tun nun auch am Sonntag so, als ob es gar keinen Sonntag gäbe. Man muss nur zwei und zwei zusammenzählen: [Wenn die Läden sonntags länger öffnen dürfen](#), macht vielleicht bald auch das Ministerium auf. Wenn die Supermärkte offen haben, lassen bald auch die Fabriken ihre Maschinen laufen, weil sie produktiv sein müssen. Das wird nicht aufhören. Es ist nur ein erster Schritt auf einem Weg, der die ganze Gesellschaft verändern wird.

Zur Person



Der sportliche Pastor plädiert für ein kollektives Luftholen am Sonntag – für ihn selbst ist die Arbeit am Tag des Herrn „part of the job“. Foto: Chris Karaba

Pastor Volker Beba, geboren 1966 in Lüdenscheid (D), ist seit 1999 in der Protestantischen Kirche in Luxemburg tätig. Schon seine Eltern waren kirchlich sehr engagiert. Nach seinem Theologiestudium und Examen in der westfälischen Landeskirche absolvierte er ein Gemeindepraktikum in Brasilien, bevor er nach Luxemburg kam.

Beba ist Vater von drei Kindern. In seiner Freizeit betreibt der Geistliche leidenschaftlich Curling. Seine weiteren Leidenschaften gelten dem Fußball und dem Laufsport.

LW Weekend

Eng Fro, eng Äntwert

L'enfer jour après jour